

Weitere Literatur:

- Michael Bachmann. *Sünder oder Übertreter. Studien zur Argumentation in Gal 2,15ff*, WUNT 59, Tübingen: Mohr, 1992, XI + 200 S., DM 148,-
- Andrew D. Clarke. *Secular and Christian Leadership in Corinth. A Socio-historical and Exegetical Study of 1 Corinthians 1-6*, AGJU 18, Leiden: Brill, 1993
- * Scott J. Hafemann. *Paul, Moses and the History of Israel. The Letter/Spirit Contrast and the Argument from Scripture in 2 Corinthians 3*, WUNT, Tübingen: Mohr, 1994
- Lorenz Oberlinner, *Die Pastoralbriefe. Bd. 1 Kommentar zum 1. Timotheusbrief*, HThK XI/2, Freiburg: Herder, 1994. L + 312 S., DM 95,-
- Heinz Schürmann, *Das Lukasevangelium. Bd. 2/1 Kommentar zu Kapitel 9,51-11,54*, HThK III/2/1, Freiburg: Herder, 1993. XXIV + 360 S., DM 95,-
- * Ulrike Wagener. *Die Ordnung des »Hauses Gottes«. Der Ort von Frauen in der Ekklesiologie und Ethik der Pastoralbriefe*, WUNT II/65, Tübingen: Mohr, 1994. X + 291 S., DM 88,-
- Bruce W. Winter. *Seek the Welfare of the City. Christians as Benefactors and Citizens, First-Century Christians in the Graeco-Roman World*, Carlisle/Grand Rapids: Paternoster/Eerdmans, 1994

4. Zeitgeschichte und Archäologie

The Book of Acts in Its Graeco-Roman Literary Setting. Hg. David W.J. Gill und Conrad Gempf. *The Book of Acts in Its First-Century Setting*, Bd. 2. Exeter/Grand Rapids: Paternoster/Eerdmans, 1994. XIII + 627 S., £ 29,99

Das hier anzuzeigende Werk ist der zweite Band einer von Bruce Winter, dem Leiter des evangelikalen Tyndale House, herausgegebenen Reihe, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Apostelgeschichte (im folgenden Apg abgekürzt) im Kontext der griechisch-römischen Welt des 1. Jahrhunderts zu verstehen und dazu die älteren und neuesten Resultate der historischen, exegetischen und interdisziplinären Forschung fruchtbar zu machen. Obwohl die Begegnung der ersten Christen mit nicht-jüdischen Kulturen erst im zweiten Teil der Apg ins Blickfeld gerät, bildet das Römische Reich dennoch von Anfang an den Gesamthorizont der Apg (vgl. Apg 1,8; 2,5.9-11).

Die ersten sechs Aufsätze des Sammelbandes behandeln allgemeinere kulturelle und gesellschaftliche Fragen der griechisch-römischen Welt.

Brian Rapske (Apg, Reisen und Schiffbruch, S. 1-47) illustriert die in der Apg erwähnten Reisen mit zahlreichen Details aus antiken Berichten von Land- und Seereisen. Man erfährt viel Nützliches über Transportmittel, Reisegeschwindigkeiten, Unterkunftsmöglichkeiten und die antike Mittelmeer-Schiffahrt. (Auch wenn die EU-Kommissare in Brüssel für Evangelikale keine normative Autorität besitzen: Entfernungen sollte man heute nicht mehr allein in Meilen angeben!) Zahlreiche Schwierigkeiten im lukanischen Bericht lassen sich durch die Kenntnis antiker Realitäten klären. – David French (Apg und die römischen Straßen Kleinasiens, S. 49-58) fragt nach der Beziehung zwischen den Reiserouten der apostolischen Missionsreisen und dem existierenden römischen Netz befestigter Überlandstraßen. Für die zweite und dritte Missionsreise findet F. keine eindeutigen Belege, daß Paulus solche Straßen benutzt hat, was die Vermutung nahelegt, daß er seine Reisestrategie änderte – er wollte erwarteten Schwierigkeiten seitens römischer und vielleicht jüdischer Behörden aus dem Weg gehen. Das von Bruce Winter (Apg und Nahrungsmittelknappheit, S. 59-78) präsentierte epigraphische Material erhellt nicht nur die Agabus-Prophetie (Apg 11,28) und die riskante Schiffsreise in Apg 27-28, sondern auch Unruhen unter der Bevölkerung und Rechtswohltaten (*beneficia*), die an einigen Stellen der Apg das Verhalten der Christen erläutern.

In zwei kürzeren Aufsätzen zur Evidenz der römischen Religion in der Apg behandeln David Gill die Begegnungen von Paulus mit städtischen und lokalen Kulturen in Athen, Ephesus, Lystra, Paphos und Perge (S. 79-92) und Bruce Winter den Kaiserkult und seine Bedeutung für das Urteil des Gallio in Apg 18,12-17 (S. 93-103). Gill (Apg und die urbanen Eliten, S. 105-118) behandelt die Kontakte der ersten Missionare mit Vertretern der römischen Elite in den Hauptstädten der Provinzen und geht Hinweisen nach, daß einige Glieder der ersten Gemeinden Angehörige der städtischen Eliten waren. Er folgert, daß es nicht mehr möglich ist, die Ausbreitung des christlichen Glaubens auf dessen Anziehungskraft für die ärmeren Menschen zurückzuführen. Der über 100 Seiten lange Artikel von Bradley Blue (Apg und die Hausgemeinden, S. 119-222), der auf eine 1989 in Aberdeen eingereichte Dissertation zurückgeht und mit 34 Skizzen von Grundrissen und rekonstruierten Häusern illustriert ist, zeigt die große Bedeutung von Häusern (von Kapernaum über Korinth bis Rom) und Hausbesitzern (von Aquila und Priscilla bis Phoebe) für die Ausbreitung des christlichen Glaubens in der griechisch-römischen Welt.

Die nächsten, zum Teil sehr umfangreichen Studien behandeln im Rahmen einer Darstellung der römischen Provinzen des östlichen Mittelmeerraumes mehr regionale Themen. Die Autoren ziehen epigraphische und literarisch relevante Primärquellen heran, berücksichtigen differenziert die konkreten historisch-politischen und lokal-kulturellen Situationen und schreiben stets mit großer Detailkenntnis über die Dynamik der Begegnung

der urchristlichen Missionare und Gemeinden mit lokalen politischen, kulturellen und religiösen Gegebenheiten. Die Darstellungen behandeln Topographie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, politische Geschichte, Provinzialverwaltung, Klientenstaaten, Bevölkerungsgruppen, religiöses Leben, Städte sowie wichtige Ereignisse der urchristlichen Geschichte. Robyn Tracey behandelt Syrien (S. 223-278), Alanna Nobbs beschäftigt sich knapp mit Zypern (S. 279-289), Paul Trebilco ausführlich mit der Provinz Asia (S. 291-362), Walter Hansen mit Galatien (S. 377-395), David Gill mit Makedonien (S. 397-417) und Achaia (S. 433-453), Andrew Clarke mit Rom und Italien (S. 455-481). In je einem Anhang behandeln Roy Kearsley die in Apg 19,31 erwähnten Asiarchen von Ephesus (S. 363-376, mit einer Diskussion der abgedruckten und übersetzten Inschriften aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts) und Greg Horsley die in Apg 17,6-8 erwähnten Politarchen von Thessalonich (S. 419-431).

James Scott (Der geographische Horizont des Lukas, S. 483-544) behandelt abschließend auf über 60 Seiten die geographischen Angaben von Lukas auf dem Hintergrund von griechisch-römischen und jüdischen Vorstellungen der Welt und ihrer Völker und füllt damit eine Lücke, die seit A. von Harnacks Beiträgen zur Einleitung in die Apg (1908) empfunden und von M. Hengel in dem Artikel *Der Historiker Lukas und die Geographie Palästinas in der Apostelgeschichte* (ZDPV 99, 1983, S. 147-183) immer noch beklagt wurde. Die von S. ausführlich diskutierte Weltkarte des M. Vipsanias Agrippa (64/63-12 v.Chr.) beweist, daß man mit Behauptungen, Lukas habe wohl nie eine Karte Palästinas gesehen (so Hengel), vorsichtiger sein muß. Sie geht auf die von Cäsar im Jahr 44 angeordnete und unter Augustus vollendete Messung der Oikumene zurück und wurde nach dem Tod Agrippas an einer öffentlich zugänglichen Stelle in Rom an die Wand einer Säulenhalle gemalt; sie hat offenkundig Kontinente, Völker, Städte, Inseln sowie Meere, Flüsse und Berge gezeigt. Nach dem Tod von Augustus im Jahr 14 n.Chr. wurde sie in den *Res Gestae Divi Augusti* kommentiert und im Mausoleum aufbewahrt. S. interpretiert die Struktur der Apg im Licht der alttestamentlich-frühjüdischen Völkertafel-Tradition von Gen 10: Apg 2,1-8,25 repräsentiert die Mission zu Sem (Judäa, Samaria), 8,25-40 die Mission zu Ham (der äthiopische Eunuch) und 9,1-28,31 die Mission zu Japhet (Kleinasien und Europa als das traditionelle Territorium Japhets). S. kennt R. Riesners Habilitationsschrift (Anm. 217; vgl. JET 8, 1994, S. 156ff), diskutiert aber leider nicht dessen These, daß die paulinische Mission selbst von alttestamentlichen Prophetien über die eschatologische Mission wie Jes 66,19 maßgeblich bestimmt wurde.

In einem abschließenden Exkurs (S. 545-574) will Stanley Porter den »Wir«-Bericht der Apg auf eine Quelle zurückführen, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf den Autor von Lk-Apg und möglicherweise auch nicht auf einen unmittelbaren Augenzeugen zurückgeht. Weil sich der Band

nicht mit Quellenfragen beschäftigt, wirkt dieser Beitrag deplaziert. Am Ende (S. 575-627) folgen Verzeichnisse: Bibelstellen, antike Autoren, moderne Autoren, Ortsnamen (knapp 900!) und Sachen (wo man noch mehr differenzieren könnte, so z.B. im Fall der 54 Hinweise auf Gouverneure).

Die Apg gilt den Herausgebern und Autoren (Neutestamentler und Althistoriker) als wichtige Quelle, die Historiker der Antike für das 1. Jahrhundert nicht vernachlässigen können, zumal wir für diesen Zeitraum relativ wenig (andere) Primärquellen besitzen (vgl. Vorwort, S. X und XIII). Die Aufsätze sind ausführlich dokumentiert und (mindestens was die angelsächsische Forschung betrifft) bibliographisch auf dem allerneuesten Stand. Wer sich exegetisch mit der Apg beschäftigt, kommt an diesem Werk bzw. der Reihe, zu der es gehört, nicht vorbei. Deutlich ist erstens: Die Altertumsforschung ist längst keine Domäne deutscher Forschung mehr; zweitens: Die Verknüpfung interdisziplinärer Fragestellungen ist für ein adäquates Verständnis der Ausbreitung des Urchristentums eine unabdingbare Hilfe; drittens: Gerade Evangelikale brauchen eine Interpretation der Heiligen Schrift im Licht sauber eruierten, differenziert ausgewerteter historischer Detailkenntnisse nicht zu fürchten.

Eckhard J. Schnabel

Otto Betz/Rainer Riesner. *Jesus, Qumran und der Vatikan. Klarstellungen.* Gießen/Freiburg: Brunnen/Herder, ⁵1995. 225 S., DM 29,80

Im April 1993 erstmals erschienen, jetzt in fünfter, aktualisierter Auflage, ins Englische, Italienische und Polnische übersetzt, bietet das Buch der beiden Tübinger Neutestamentler nach wie vor die verständlichste Einführung in die Auseinandersetzungen um Qumran und das Neue Testament. Allein diese Tatsache rechtfertigt, ja erfordert geradezu den nachdrücklichen Hinweis, der sich auf eine einfache Formel bringen läßt: Wer das Buch jetzt noch nicht hat, sollte es sich umgehend besorgen. Das gilt gerade auch angesichts der neueren Qumran-Darstellungen, unter denen Norman Golbs Deutung der Siedlung, ihrer Bewohner und der Höhlen das größte wissenschaftliche Interesse hervorgerufen hat: Wer bisher noch vergeblich darauf wartete, daß die kritische Auseinandersetzung mit Golb eine größere deutschsprachige Öffentlichkeit erreicht, kann schon bei Betz und Riesner nachlesen, was aus früheren Arbeiten des Amerikaners abzuleiten und zu erwarten war, auf S. 69-80, in den Kapiteln »Eine herodianische Festung?« und »Doch eine Essener-Siedlung?«

Der Hinweis auf die daran ablesbare Bandbreite des Buches ist gerade jetzt auch deswegen wichtig, weil man durchaus den Eindruck haben könn-